

Agenda 2030

„UN“ steht für Vereinte Nationen, „Agenda 2030“ für einen UN-Aktionsplan. Wer also Teil der UN ist, für den gilt auch die Agenda 2030 – und damit 17 Entwicklungsziele für die Menschen, den Planeten und den Wohlstand, die in jedem UN-Mitgliedsstaat auf unterschiedlichen Ebenen umzusetzen sind. „Leben in Stadt & Land“ wird 2018 jene Ziele genauer vorstellen, die auf Gemeindeebene, und damit in Dörfern, Städten oder in Kleinregionen, aktiv umgesetzt werden können und sollen.



Fotos: www.shutterstock.com

Agenda 2030:

Weltweiter Aktionsplan mit Wirkung auf Dörfer und Städte.

Bei einem hochrangigen Gipfeltreffen der Vereinten Nationen im September 2015 wurde die „Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung“ unter dem Titel „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung“ beschlossen. Alle 193 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen verpflichten sich, auf die Umsetzung der Agenda 2030 mit ihren 17 Entwicklungszielen auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene bis zum Jahr 2030 hinzuwirken. Damit ist die Einhaltung dieser Ziele auch eine wichtige Aufgabe für alle, die sich in die Entwicklung unserer Gemeinden und Regionen einbringen.

Agenda 2030



Fotos: The World in HDR | shutterstock.com

Die Agenda 2030 versteht sich als Partnerschaft für Frieden und Wohlstand für alle Menschen sowie für den Schutz der Umwelt und des Klimas. Mit der Unterzeichnung wurden erstmals global gültige Nachhaltigkeitsziele, die Sustainable Development Goals (SDGs), beschlossen. Diese bilden für alle Staaten einen gemeinsamen Bezugsrahmen: Alle Staaten verpflichten sich, auf diese 17 Ziele mit insgesamt 169 Zieldefinitionen auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene bis zum Jahr 2030 hinzuarbeiten. Die Agenda 2030 zeichnet sich durch ihre universelle Gültigkeit und ihren ganzheitlichen Entwicklungsansatz aus, der Wirtschaft, Soziales und Ökologie gleichrangig berücksichtigt und dabei auch die Wahrung der Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, Good Governance¹, Frieden und Sicherheit einfordert.

Gemeinsam Weichen für eine lebenswerte Zukunft stellen.

Niemanden Zurücklassen – das ist das zentrale Anliegen der Agenda 2030! Das bedeutet auch: zuhören, die Ideen und Wünsche der

Bevölkerung aufnehmen und damit weiterarbeiten. Das Arbeitsprinzip soll lauten: Prozesse initiieren und ermöglichen sowie gemeinsame Maßnahmen entwickeln, damit die Globalen Nachhaltigkeitsziele umgesetzt werden können. Wo kann das besser funktionieren als in Städten und Gemeinden?!

Gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Entwicklungen hin zu einer nachhaltigen Zukunft, die auch für künftige Generationen ein gutes Leben gewährleistet, liegen vor allem in den Händen der Städte und Gemeinden. Durch ihre Nähe zur Bevölkerung sind sie am ehesten geeignet, Bewusstsein für eine lebenswerte Zukunft und die notwendigen Strukturen für Veränderungen zu schaffen. Sie nehmen deshalb eine entscheidende Rolle zur Erreichung der Globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 ein.

1) Der Begriff „Good Governance“ wurde in den 1980er Jahren von internationalen Organisationen aufgrund ihrer Erfahrungen in der internationalen Finanz- und Entwicklungshilfe entwickelt und beschreibt ein neues Verständnis von Regierung und Verwaltung, das eine Gesamtsteuerung der gesellschaftlichen Entwicklung unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft, d.h. der Mitgestaltung durch gesellschaftliche AkteurInnen, umfasst. (Quelle: www.governance.at)

Nachhaltigkeit



Fotos: www.shutterstock.com

- Ziel 1. **Keine Armut**
- Ziel 2. **Kein Hunger**
- Ziel 3. **Gesundheit und Wohlergehen**
- Ziel 4. **Hochwertige Bildung**
- Ziel 5. **Geschlechtergleichstellung**
- Ziel 6. **Sauberes Wasser und Sanitärversorgung**
- Ziel 7. **Bezahlbare und saubere Energie**
- Ziel 8. **Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum**
- Ziel 9. **Industrie, Innovation und Infrastruktur**
- Ziel 10. **Weniger Ungleichheiten**
- Ziel 11. **Nachhaltige Städte und Gemeinden**
- Ziel 12. **Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster**
- Ziel 13. **Maßnahmen zum Klimaschutz**
- Ziel 14. **Leben unter Wasser**
- Ziel 15. **Leben an Land**
- Ziel 16. **Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen**
- Ziel 17. **Partnerschaften zur Erreichung der Ziele**

Ziel 11

Top-Auftrag an Gemeinden!



Fotos: www.shutterstock.com

Inklusive, sichere, widerstandsfähige und nachhaltig gestaltete Städte und Siedlungen – das will SDG 11 erreichen und ist damit direkt an Städte und Gemeinden adressiert. Die Aufgabenbereiche umfassen unter anderem angemessenen, bezahlbaren Wohnraum, nachhaltige Mobilität und Ausbau öffentlicher Verkehrssysteme, partizipatorische und integrierte Siedlungsplanung, das Weltkulturerbe, aber auch Katastrophenschutz, Luftqualität oder den Zugang zu Grünraum – also Themen, die als Anliegen der BewohnerInnen bei Dorf- und Stadterneuerungsprozessen schon lange bekannt sind und in Niederösterreich bereits aktiv umgesetzt werden:

- Der **Zugang zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum** (SDG 11.1) wird durch

die niederösterreichische Wohnbauförderung unterstützt, die an die thermische Optimierung von Gebäuden geknüpft ist – etwa durch den Einbau eines innovativen, klimarelevanten Heizsystems bzw. einer Solar- und Photovoltaikanlage.

- **Lokale Agenda 21/Gemeinde21** (unterstützt SDG 11.3): Seit 1998 wurden österreichweit in mehr als 500 Prozessen Aktivitäten, davon über sechzig in Niederösterreich, umgesetzt. Damit wird unter anderem die Wertschöpfung im ländlichen Raum erhalten, ein Miteinander der Generationen unterstützt, die konkrete Umsetzung von ökologischen Projekten vorangetrieben und Bewusstsein für ein nachhaltiges Leben geschaffen. Lokale Agenda 21- bzw. Gemeinde21-

Prozesse unterstützen viele weitere Ziele der Agenda 2030.

- **Zu-Fuß-Gehen, Radfahren und damit das Klima schonen** (SDG 11.6): Der „Masterplan Radfahren“ unterstützt eine Steigerung des Radverkehrsanteils in Österreich bis 2025 auf 13%. Auch im **Radland Niederösterreich** wird dazu ein Beitrag geleistet, der unter anderem die Umweltbelastung pro Kopf senken und der Luftqualität besondere Aufmerksamkeit schenken will.
- Die **Niederösterreichische Elektromobilitätsstrategie 2014–2020** verfolgt drei Ziele: die Steigerung des Elektromobilitätsanteils am PKW-Gesamtfahrzeugbestand auf 5%, die Reduktion des PKW-Individualverkehrs von 25 000 Men-

Agenda 2030

schen sowie eine bundesweit überdurchschnittliche Steigerungsrate der Wertschöpfung und Beschäftigung im Bereich Elektromobilität.

■ **Sichere, inklusive und zugängliche Grünflächen und öffentliche Räume** (SDG 11.7) sollen insbe-

gene Initiative „**Natur im Garten**“, die sich seit 1999 für die Ökologisierung der Gärten und Grünräume in Niederösterreich einsetzt und über Bildungs- und Serviceangebote den respektvollen Umgang mit der Natur sowie eine umweltfreundliche Garten- und Grünraumbewirtschaftung unterstützt.

Nicht verpassen: **Aktionstage Nachhaltigkeit**

wann: 22. Mai bis 8. Juni 2018

was: ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm, das zum Mitmachen einlädt

wo: in allen Bundesländern

Infos: www.nachhaltigesoesterreich.at/aktionen/

Infos zur Agenda 2030 sowie der Detailumfang der SDGs ist nachzulesen unter: <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030>

sondere für Frauen und Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung den Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen sichern. Konkrete Umsetzungsbeispiele aus Niederösterreich sind etwa der **Generationengarten beim Pflegeheim in Retz**, in dem unterschiedlichste Gruppen wie PflegeheimbewohnerInnen und -mitarbeiterInnen, VolksschülerInnen und freiwillige HelferInnen gemeinsam Hochbeete und eine Kräuterspirale gebaut haben, der **„Spielraum Moosteich“** als Gemeinde21-Projekt in **Zistersdorf**, für den das Freizeit- und Kommunikationsareal rund um den Moosteich um ein spezielles Spielareal für Menschen mit Behinderungen erweitert und so ein integrativer Spielplatz für alle geschaffen wurde, sowie die vom Land NÖ getra-

■ Der **Biosphärenpark Wienerwald** (SDG 11.4 und SDG 11.7) – der europaweit einzige Biosphärenpark in unmittelbarer Nähe einer Millionenstadt – ist seit 2005 eine ganz besondere UNESCO-Modellregion für Nachhaltigkeit. Er erstreckt sich mit seinen 105 000 ha über 51 niederösterreichische Gemeinden und sieben Wiener Gemeindebezirke. Rund 815 000 Menschen sind hier zu Hause.

Die Bedeutung der kleinen Orte, Städte und Gemeinden für ein „gutes Leben für alle“ ist mit dem Nachhaltigkeitsziel Nr. 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ als Teil der Agenda 2030 weltweit anerkannt – ein Auftrag an uns alle, weiter mit Einsatz dabei zu bleiben!

Nachhaltigkeit

Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

11.1 Bis 2030 den Zugang zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum und zur Grundversorgung für alle sicherstellen und Slums sanieren

11.2 Bis 2030 den Zugang zu sicheren, bezahlbaren, zugänglichen und nachhaltigen Verkehrssystemen für alle ermöglichen und die Sicherheit im Straßenverkehr verbessern, insbesondere durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, mit besonderem Augenmerk auf Bedürfnisse von Menschen in prekären Situationen, Frauen, Kindern, Menschen mit Behinderungen und älteren Menschen

11.3 Bis 2030 die Verstärkung inklusiver und nachhaltiger gestalten und die Kapazitäten für eine partizipatorische, integrierte und nachhaltige Siedlungsplanung und -steuerung in allen Ländern verstärken

11.4 Die Anstrengungen zum Schutz und zur Wahrung des Weltkultur- und -naturerbes verstärken

11.5 Bis 2030 die Zahl der durch Katastrophen, einschließlich Wasserkatastrophen, bedingten Todesfälle und der davon betroffenen Menschen deutlich reduzieren und die dadurch verursachten unmittelbaren wirtschaftlichen Verluste im Verhältnis zum globalen Bruttoinlandsprodukt wesentlich verringern, mit Schwerpunkt auf dem Schutz der Armen und von Menschen in prekären Situationen

11.6 Bis 2030 die von den Städten ausgehende Umweltbelastung pro Kopf senken, unter anderem mit besonderer Aufmerksamkeit auf Luftqualität sowie kommunale und sonstige Abfallbehandlung

11.7 Bis 2030 den allgemeinen Zugang zu sicheren, inklusiven und zugänglichen Grünflächen und öffentlichen Räumen gewährleisten, insbesondere für Frauen und Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen

11.a Durch eine verstärkte nationale und regionale Entwicklungsplanung positive wirtschaftliche, soziale und ökologische Verbindungen zwischen städtischen, stadtnahen und ländlichen Gebieten unterstützen

11.b Bis 2020 die Zahl der Städte und Siedlungen, die integrierte Politiken und Pläne zur Förderung der Inklusion, der Ressourceneffizienz, der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung und der Widerstandsfähigkeit gegenüber Katastrophen beschließen und umsetzen, wesentlich erhöhen und gemäß dem Sendai-Rahmen für Katastrophenvorsorge 2015–2030 ein ganzheitliches Katastrophenrisikomanagement auf allen Ebenen entwickeln und umsetzen

11.c Die am wenigsten entwickelten Länder unter anderem durch finanzielle und technische Hilfe beim Bau nachhaltiger und widerstandsfähiger Gebäude unter Nutzung einheimischer Materialien unterstützen

Ziel 12

Wir alle tragen Verantwortung!



Fotos: www.shutterstock.com

SDG 12 steht für die **Förderung von nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern**. Das wirtschaftliche Leben soll so organisiert werden, dass die Art, wie wir konsumieren und produzieren, nicht zu Lasten von Umwelt und Menschen geht – weder lokal noch global. Wie wir in unserer Gemeinde oder Stadt leben, produzieren und konsumieren, hat nicht nur Einfluss auf unsere unmittelbare Umwelt und Gesellschaft, sondern auch globale Auswirkungen.

■ **Tauschen, Reparieren, Verschenken und Wiederverwenden** als Beitrag zu SDG 12: Unter anderem soll im Rahmen von SDG 12 das Abfallaufkommen durch Vermeidung, Wiederverwertung und Wiederverwendung deutlich verringert werden (SDG 12.5.). Konkretes Umsetzungsbeispiel dafür ist etwa die **Online-Plattform www.sogutwieneu.at**, die beim

Weiterverkauf, Tausch oder Verschenken von Gebrauchsgütern aller Art unterstützt. Dabei läuft im Hintergrund sogar eine Gewichtsmessung der vermittelten Gebrauchsgüter, sodass das Ausmaß der tatsächlichen Abfallvermeidung jederzeit festgestellt werden kann. Ein anderes Beispiel sind **Repair-Cafés (Reparatur-Cafés)**, wo einander engagierte BürgerInnen treffen, ExpertInnen beraten und gegenseitig Unterstützung beim Reparieren von Elektro-Geräten und Kleinmöbeln, Sport- und Haushaltsgeräten, Fahrrädern oder Spielzeugen geleistet wird.

■ **Vermeidung von Lebensmittelabfällen**: Die Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf auf Einzelhandels- und Verbraucherebene soll bis 2030 halbiert werden (SDG 12.3.). Diese Zielsetzung kann durch die Bevölkerung schon mit dem **Kauf von regionalen, biolo-**

gischen und saisonalen Produkten unterstützt werden. Viele Personen und Haushalte schließen sich mittlerweile auch zu Lebensmittelkooperativen, sogenannten **„FoodCoops“**, zusammen und beziehen selbstorganisiert biologische Produkte direkt von lokalen Produzenten, Bauernhöfen, Gärtnereien, Imkereien etc. Aktuell gibt es fünf Foodcoops in Niederösterreich (Quelle: <https://foodcoops.at/bestehende-foodcoops/>). Auch die Online-Plattform **www.wir-leben-nachhaltig.at** bietet viele brauchbare Nachhaltigkeitstipps für die unterschiedlichsten Bereiche, nicht nur zum sorgsamem Einkauf und Umgang mit Lebensmitteln.

■ Mit **„Green Events“** zu mehreren globalen Nachhaltigkeitszielen beitragen: Feste und Events gehören zur kulturellen Entwicklung der Gemeinde. Veranstaltungen

Agenda 2030

verursachen aber eine beträchtliche Menge an Emissionen, verbrauchen Ressourcen und beeinträchtigen damit unsere Umwelt. Daher berücksichtigen immer mehr Gemeinden auch Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte in der Planung und Durchführung ihrer Veranstaltungen. Das regionale För-

gische Vielfalt). Der Einkauf regionaler Produkte bedeutet weniger Transportwege und trägt daher zur Erreichung von SDG 11 bei. Selbstverständlich sind alle Maßnahmen auch wichtige Schritte, um das Klimaabkommen von Paris zu erfüllen, das auf den Übergang zu einer treibhausgasneutralen Wirtschaftsweise

**) „Die Durchführung von Green Events in den österreichischen Gemeinden erfüllt eine Vielzahl an Zielen der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Dabei stehen Ressourcenschonung und Klimaschutz durch umwelt- und klimafreundliche Mobilität, den bewussten und nachhaltigen Einkauf, Maßnahmen der Abfallvermeidung, Unterstützung der regionalen Wertschöpfung und durch Berücksichtigung von sozialen Aspekten im Vordergrund,“* so Christian Pladerer von der pulswerk GmbH, der seit zehn Jahren das Green Events Austria Bund-Bundesländernetzwerk koordiniert.

derprogramm **Sauberhafte Feste** unterstützt niederösterreichische Gemeinden und private VeranstalterInnen mit Geschirrmobilen, Leihgeschirrspülern sowie Mehrweggeschirr, damit alle einen Beitrag für eine abfallarme Festkultur leisten können. Drei Veranstaltungen aus Niederösterreich freuten sich beim **Wettbewerb „nachhaltig gewinnen!“** 2016/2017 über eine Auszeichnung: das Participationfestival in Gänserndorf, Schrammel Klang in Litschau und der Cross Country Lauf XC in Walpersbach.

Eine Maßnahme erreicht viele Ziele!

Alle SDGs sind miteinander verbunden und können weder unabhängig voneinander betrachtet noch erreicht werden. So unterstützt der Einkauf regionaler und saisonaler Nahrungsmittel die Erreichung von SDG 6 (Wasser) oder SDG 15 (biolo-

gische Vielfalt). Dieses Abkommen ist integraler Teil der Agenda 2030 und wird vor allem in Ziel 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz) benannt. Damit ist die Agenda 2030 ein integrativer Gesamtplan, an dem alle Ebenen gemeinsam arbeiten müssen, worauf **Robert Lechner, Leiter des Österreichischen Ökologie-Instituts und der Beratungstochter pulswerk GmbH**, verweist: *„Im Unterschied zu bisherigen internationalen Nachhaltigkeitsstrategien benennen die SDGs ganz konkrete Zielbereiche, verknüpfen diese mit bereits vorhandenen Politiken und führen dazu auch Erfolgsindikatoren ein. Darin besteht die eigentliche große Leistung des UN-Beschlusses zu den Sustainable Development Goals. Wir unterstützen diese positive Entwicklung und werden vor allem auch Gemeinden und Regionen bei der Umsetzung unterstützen.“*

Nadia Prauhart, pulswerk GmbH, das Beratungsunternehmen des Österreichischen Ökologie-Instituts www.pulswerk.at / www.ecology.at

Nachhaltigkeit

Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen

12.1 Den Zehnjahres-Programmrahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster umsetzen, wobei alle Länder, an der Spitze die entwickelten Länder, Maßnahmen ergreifen, unter Berücksichtigung des Entwicklungsstands und der Kapazitäten der Entwicklungsländer

12.2 Bis 2030 die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen erreichen

12.3 Bis 2030 die weltweite Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf auf Einzelhandels- und Verbraucherebene halbieren und die entlang der Produktions- und Lieferkette entstehenden Nahrungsmittelverluste einschließlich Nachernteverlusten verringern

12.4 Bis 2020 einen umweltverträglichen Umgang mit Chemikalien und allen Abfällen während ihres gesamten Lebenszyklus in Übereinstimmung mit den vereinbarten internationalen Rahmenregelungen erreichen und ihre Freisetzung in Luft, Wasser und Boden erheblich verringern, um ihre nachteiligen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt auf ein Mindestmaß zu beschränken

12.5 Bis 2030 das Abfallaufkommen durch Vermeidung, Verminderung, Wiederverwertung und Wiederverwendung deutlich verringern

12.6 Die Unternehmen, insbesondere große und transnationale Unternehmen, dazu ermutigen, nachhaltige Verfahren einzuführen und in ihre Berichterstattung Nachhaltigkeitsinformationen aufzunehmen

12.7 In der öffentlichen Beschaffung nachhaltige Verfahren fördern, im Einklang mit den nationalen Politiken und Prioritäten

12.8 Bis 2030 sicherstellen, dass die Menschen überall über einschlägige Informationen und das Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung und eine Lebensweise in Harmonie mit der Natur verfügen

12.a Die Entwicklungsländer bei der Stärkung ihrer wissenschaftlichen und technologischen Kapazitäten im Hinblick auf den Übergang zu nachhaltigeren Konsum- und Produktionsmustern unterstützen

12.b Instrumente zur Beobachtung der Auswirkungen eines nachhaltigen Tourismus, der Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur und lokale Produkte fördert, auf die nachhaltige Entwicklung entwickeln und anwenden

12.c Die ineffiziente Subventionierung fossiler Brennstoffe, die zu verschwenderischem Verbrauch verleitet, durch Beseitigung von Marktverzerrungen entsprechend den nationalen Gegebenheiten rationalisieren, unter anderem durch eine Umstrukturierung der Besteuerung und die allmähliche Abschaffung dieser schädlichen Subventionen, um ihren Umweltauswirkungen Rechnung zu tragen, wobei die besonderen Bedürfnisse und Gegebenheiten der Entwicklungsländer in vollem Umfang berücksichtigt und die möglichen nachteiligen Auswirkungen auf ihre Entwicklung in einer die Armen und die betroffenen Gemeinwesen schützenden Weise so gering wie möglich gehalten werden